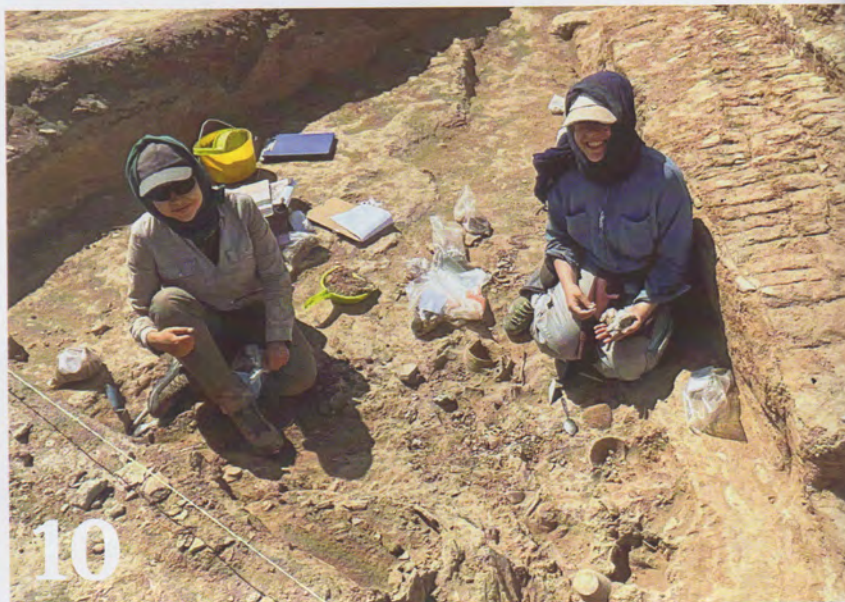


2024

JAHRESBERICHT





Eine Initiative der LMU Medizin, gefördert von der Münchener Universitätsgesellschaft e.V.





Aktuelle und ausführliche Informationen rund um die Münchener Universitätsgesellschaft finden Sie, liebe Mitglieder und Interessierte, unter www.unigesellschaft.de.

Wenn Sie zusätzlich bequem per E-Mail über Neuigkeiten und Veranstaltungen informiert werden möchten, können Sie kostenfrei unseren Newsletter abonnieren. www.unigesellschaft.de/Newsletter



- 02 Vorstand
- 03 Vorwort
- 06 Bericht des Präsidenten

FÖRDERUNGEN

- 08 Institutionenreise nach Paris: Einführung in die geschichtswissenschaftliche Forschungslandschaft
- 10 Die ganz spezielle Herausforderung: Ausgraben in Mesopotamien
- 13 Vortragsreihe zu Ehren des LMU-Professors Karl Süßheim: Jüdisches Leben zwischen Deutschland und der Türkei
- 16 Studentenexkursion nach Australien – New South Wales und Victoria: Nachhaltige Raumentwicklung
- 18 Mundus-Fahrt nach Ljubljana: ECREA-Konferenz „Journalism, Media & Globalisation“
- 20 Exkursion nach Sorrent in Italien – Auf den Spuren des Aeneas: Von Campania felix nach Latium

VERANSTALTUNGEN / AUSSERORDENTLICHE FÖRDERUNGEN

- 24 MUG Science Slam: Poetry Slam – Freestyle – Ted Talk
- 25 AI-HUB@LMU.de – Eine Initiative für KI-Forschung
- 28 PROFIL feiert die Hochschullehre an der LMU
- 30 Deutschlandstipendien 2024
- 32 FokusLMU: Fenster zur Wissenschaft
- 34 Zentrum Seniorenstudium
- 35 Die Vortragsreihe „Munich History Lecture“
- 36 552. Stiftungsfest der LMU
- 39 LMU aktuell: Einsichten – Das Forschungsmagazin
- 40 LMU Tag für gute Lehre 2024: Verleihung der Forschungs- und Lehrinnovationspreise
- 42 LMU Akademie Fraueninsel

INTERNA

- 43 Mitgliederversammlung 2024
- 46 Das Erbe von Prof. Dr. Ewald Frick und Dr. Felicia Frick-Lampf
- 47 Zukunft vererben. Spuren hinterlassen.

ZAHLEN UND FAKTEN

- 48 Mitglieder-Jubiläen • Neue Mitglieder /
- 50 Kassenbericht 2024 • Verwendung der Mittel
- 52 Impressum / Newsletter • LinkedIn-Account
- 53 Für neue Mitglieder
- 54 Satzung der Münchener Universitätsgesellschaft
- 55 Vorstand

DIE GANZ SPEZIELLE HERAUSFORDERUNG

Ausgraben in Mesopotamien

von PROF. DR. ADELHEID OTTO



»Es ist unerlässlich,
vor Ort die Praxis am eigenen
Leib zu erfahren, denn
Ausgraben wird immer Hand-
und Kopfarbeit bleiben.«

Manche Studienfächer lassen sich nicht ausschließlich in den wohltemperierten und elektrifizierten Räumlichkeiten der Universität unterrichten, sie müssen zumindest teilweise „im Feld“ stattfinden. Zu diesen Fächern gehören die Archäologien.

Deren theoretischen, methodischen und kulturhistorischen Hintergrund müssen die Studierenden zwar zunächst in der Uni erlernen, aber dann ist es unerlässlich vor Ort die Praxis am eigenen Leib zu erfahren, denn Ausgraben wird immer Hand- und Kopfarbeit bleiben. Im Fall der Vorderasiatischen Archäologie bedeutet das in der Wüstensteppe, an einem der unwirtlichsten Plätze der Erde, weit entfernt von jeglicher Siedlung, an Februartagen morgens in eiskaltem Wind und mittags bei über 30°C auszugraben. Wieso gibt es aber doch immer genügend Studierende, die bereit sind auf solche maximal herausfordernde Feldforschungen mitzureisen?

Die wichtigsten Quellen der Vorderasiatischen Archäologie stellen unscheinbare Siedlungsreste und darin zurückgelassenen Funde dar, die auf Photographien – fertig ausgegraben – ganz selbstverständlich daherkommen. Aber wie schwierig es ist, erfolversprechende Fundstellen erst einmal zu identifizieren, dann die Mauern aus ungebrannten Lehmziegeln – pudrig-weiße Reste in fast identischer Umgebung – freizulegen, winzige Funde in Kubikmetern antiken Schutts zu erkennen und aus denselben sowie aus den tonnenweise geborgenen und im Haus zu bearbeitenden Keramikscherben das Alter und die Nutzung der jeweiligen Strukturen detailliert zu erschließen – all das kann nicht theoretisch vermittelt werden, das müssen die Studierenden praktisch erleben.

Durch die Förderung der MUG war es im Frühjahr 2024 einigen Studierenden der Vorderasiatischen Archäologie vergönnt, im Südirak an einem Pilotprojekt des Münchener Instituts teilzunehmen, das die zukünftige Untersuchung von Fara, einer der ältesten Städte der Welt, vorbereitet. In dem flachen, aber über 200 Hektar großen Hügel verbirgt sich die antike Stadt Shuruppak, die zwischen 2900 und 2500 v. Chr. eine der wichtigsten mesopotamischen Metropolen war.

Heute bietet diese Stadt einen in jeder Hinsicht trostlosen Anblick. Zunächst verlagerte sich um 1900 v. Chr. der die Stadt mit Wasser versorgende Euphrat so, dass die Stadt für immer verlassen wurde, weswegen sie heute inmitten der Einöde liegt und kaum vorstellbar ist, dass hier im dritten Jahrtausend v. Chr. zehntausende Menschen gelebt haben.

Blick über eine Ausgrabungsstelle
in Fara / Shuruppak 2024 mit Resten
eines Verwaltungsgebäudes und
einem zylindrischen Getreidesilo von
ca. 2600 v. Chr.



Trotz zahlloser rezenter Raubgruben lassen sich die pudrig-weichen Lehmziegelmauern des frühdynastischen Gebäudes und die Rauminhalte mit Erfahrung und Fingerspitzengefühl ausgraben.



Das Herauspräparieren eines Skeletts und der Beigaben in Lehm, der sich seit mehr als 4000 Jahren verfestigt hat, verlangt Feinstarbeit und viel Geduld



Langsam schälen sich Fläschchen und Schalen, Beigaben für die Verstorbene, aus dem festen Erdreich

Darüberhinaus wurde sie nach dem letzten Golfkrieg jahrelang so massiv von Raubgräbern durchwühlt, dass eigentlich kaum noch Hoffnung bestand sie wissenschaftlich untersuchen zu können. Umso vielversprechender sind die Ergebnisse, die die geophysikalischen Untersuchungen durch Jörg Faßbinders Team und unsere bislang winzig-kleinen, chirurgisch präzise platzierten Ausgrabungen erbrachten. Sie erlauben Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude und Getreidesilos des dritten Jahrtausends zu untersuchen und anhand der darin enthaltenen Resten, von weggeworfenen Gefäßen über Reste von Mahlzeiten bis hin zu kleinen tönernen Figürchen von Tieren, ihre Nutzung zu verstehen.

Unter den Fußböden der Häuser waren die Verstorbenen bestattet. Eine Mutter war mit ihrem noch ungeborenen Fötus und vielen Beigaben in Form von Terrakotta- und Steingefäßen sowie Schmuck beigesetzt. Wie schwierig es aber ist die Skelett- und Beigabenreste aus betonhartem Lehm so herauszupräparieren, dass sie auf den Dokumentationsphotos gut zu erkennen sind, und sie dann möglichst zerstörungsfrei zu bergen, kann nur in der Praxis erlernt werden.

Der Münchener Universitätsgesellschaft sei unser allerherzlichster Dank ausgesprochen, dass sie einigen Studierenden diese durch nichts zu ersetzende Erfahrung des Ausgrabens in Mesopotamien ermöglicht hat.